

**Erfahrungsbericht:
Vorbereitung der Masterarbeit an der Hebrew University of Jerusalem
im Sommersemester 2012**

Studiengang an der FU Berlin: MA Medien und Politische Kommunikation

Im Juni/Juli 2012 befand ich mich im Rahmen des Stipendiums der Einstein Stiftung Berlin in Jerusalem, um meine Masterarbeit im Studiengang „Medien und Politische Kommunikation“ an der FU Berlin vorzubereiten. Insgesamt drei Masterstudentinnen vom Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft waren im Sommersemester 2012 zur Forschungsrecherche in Israel. Die Region kannte ich schon von einem vorherigen Aufenthalt – umso mehr habe ich mich gefreut, hier die Sommermonate verbringen zu können.

Vorbereitung und Planung des Aufenthaltes

Ein Visum benötigte ich nicht, da dieses für einen Aufenthalt von weniger als drei Monaten in Israel nicht erforderlich ist. Den Flug sollte man frühzeitig buchen und dafür ca. 300-400 Euro einplanen.

Im Alltag kommt man in Israel und Palästina in der Regel gut mit Englisch zurecht. Dennoch kann es nicht schaden, ein paar Brocken Hebräisch und Arabisch zu sprechen. Ob der Einkauf auf dem Markt oder die Busfahrt, ein paar Floskeln können die alltägliche Konversation erleichtern. Da ich für meine Masterarbeit Interviews auf Deutsch geführt habe, waren weiterführende Sprachkenntnisse im Rahmen dieses Aufenthaltes allerdings nicht zwingend notwendig. Sprachkurse in Hebräisch bieten in Berlin unter anderem die Kulturbörse der TU Berlin und die Jüdische Volkshochschule an.

Finanzierung und Unterkunft

Finanziert wurde mein Forschungsaufenthalt durch das Stipendium der Einstein Stiftung. Generell ist zu beachten, dass die Lebenshaltungskosten in Israel ähnlich hoch sind wie in Deutschland. Eine der größeren Herausforderungen besteht sicherlich darin, in Jerusalem eine passende und finanzierbare Unterkunft zu finden. In der Regel sollte man mindestens zwischen 300 und 400 Euro einkalkulieren. Zur Wohnungssuche bieten sich unterschiedliche Internetportale wie www.craigslist.org oder www.airbnb.de an. Hier empfiehlt es sich schon vorab ein Wohnungsgesuch aufzugeben. Auf diesem Weg habe ich mein WG-Zimmer bereits einige Wochen vor meiner Abreise aus Deutschland gefunden. Wer vor Abreise noch keine passende Bleibe gefunden hat, dem bleibt immer noch die Möglichkeit, sich erst einmal im Hostel einzuquartieren und vor Ort weiterzusuchen.

Gewohnt habe ich inmitten der Jerusalemer Altstadt in der Nähe des Damaskustores in einer internationalen Wohngemeinschaft, in der ich mich sehr wohlfühlt habe. Meine Mitbewohner

hat es aus ganz unterschiedlichen Gründen nach Jerusalem verschlagen: Sie haben Praktika bei NGOs gemacht bzw. dort ebenfalls für ihre Masterarbeit geforscht. Die Miete, die lediglich 1000 Schekel (umgerechnet 200 Euro) betrug, war verhältnismäßig günstig. Von der Wohnung aus war die Hebrew University mit dem Bus bzw. der Straßenbahn in wenigen Minuten gut zu erreichen.

Der Mahane Yehuda Markt, ca. 15 Minuten zu Fuß von der Altstadt entfernt, ist eine tolle Möglichkeit günstig einzukaufen. Angesichts der zahlreichen Stände mit Gewürzen, Backwaren und frischem Obst kann man dort die Atmosphäre des Nahen Ostens auf sich wirken lassen.

Forschung vor Ort für die Abschlussarbeit

Am *Noah Mozes Department of Communication and Journalism* der Hebrew University wurden wir Berliner Masterstudenten herzlich willkommen geheißen. Zu Beginn des Aufenthaltes wurde uns ausführlich der Campus gezeigt und das Institut vorgestellt. Sogar ein Arbeitsplatz im PhD-Zimmer des Instituts wurde uns zur Verfügung gestellt, auch die Nutzung der Bibliothek war möglich. Während des Aufenthaltes konnten wir nicht nur spannende Einblicke in die Forschungsbereiche der Mitarbeiter/innen des Instituts gewinnen, sondern auch unsere eigenen Forschungsvorhaben konstruktiv diskutieren. Sicherlich wäre es sehr interessant gewesen, Kurse am Communication Department zu belegen. Zu beachten ist jedoch, dass das Kursangebot überwiegend in Hebräisch ist und nur wenige Kurse in Englisch angeboten werden. Da mein Forschungsaufenthalt genau in die Semesterferien fiel, war ein Besuch von Veranstaltungen jedoch leider nicht möglich. Anderen Masterstudenten würde ich allerdings empfehlen, nach interessanten englischen Kursen zu recherchieren und, soweit möglich, das Kursangebot in Anspruch zu nehmen, da es den Austausch unter den Studenten fördern und im Einzelfall auch Input für die Masterarbeit geben kann.

Im Rahmen meiner Masterarbeit habe ich äußerst spannende Einblicke in den journalistischen Alltag der Auslandskorrespondenten deutscher Medien, die in Israel und Palästina tätig sind, gewinnen können. Nicht zuletzt die Gaza-Krise im November 2012 hat gezeigt, wie relevant das Thema Auslandsberichterstattung ist. Der Titel meiner Masterarbeit lautete: *Medien im Spannungsfeld des Nahostkonfliktes. Eine qualitative Befragung zu Voraussetzungen und Leistungen journalistischer Konfliktkommunikation in der Auslandsberichterstattung deutscher Medien zu Israel und den Palästinensischen Gebieten*. Konkret habe ich untersucht, unter welchen Bedingungen die Umsetzung journalistischer Qualitätskriterien in der Auslandsberichterstattung möglich ist. Während meines Aufenthaltes konnte ich insgesamt zehn qualitative Leitfadeninterviews mit Korrespondenten/innen realisieren. Einige der Termine wurden bereits im Vorfeld des Aufenthaltes vereinbart, andere vor Ort in Israel. Stattgefunden haben die Interviews überwiegend in Tel Aviv und Jerusalem. In den Gesprächen ging es unter anderem um journalistische Herausforderungen vor Ort und die Zusammenarbeit mit den Heimatredaktionen

der Auslandskorrespondent/innen in Deutschland. Die Journalistinnen und Journalisten standen dem Forschungsvorhaben sehr offen gegenüber und haben sich alle ausreichend Zeit für die Gespräche genommen. Die Vor-Ort-Recherche hat das Projekt Masterarbeit nicht nur äußerst spannend, sondern überhaupt erst möglich gemacht.

Alltag/Freizeit

Ein längerer Aufenthalt in Israel und Palästina ist nicht zuletzt aufgrund der Herzlichkeit der Menschen vor Ort, der Vielzahl an kulturellen Angeboten und der eindrucksvollen Natur ein unvergessliches Erlebnis. Angesichts der kulturellen Gegensätze sowie der Vielzahl an historischen Sehenswürdigkeiten ist Jerusalem eine beeindruckende Stadt. Auch für Studenten hat Jerusalem einiges zu bieten: zum Beispiel Bars, Konzerte oder ein großes kulturelles Angebot. Zu beachten ist jedoch, dass am Shabbat die Geschäfte in Westjerusalem geschlossen haben und keine Busse der staatlichen Linie Egged fahren. Alternativ kann man auch mit den Sherut-Taxis fahren.

In Israel und in der Westbank ist Reisen prinzipiell gut möglich – zum einen sind die Entfernungen gering, zum anderen ist das Busnetz sehr gut ausgebaut. Die Busfahrt von Jerusalem nach Tel Aviv dauert zum Beispiel nur eine knappe Stunde. Beim Reisen in die Westbank müssen allerdings die Kontrollen an den Checkpoints eingeplant werden.

Ob Baden im Toten Meer, Wandern in den Golanhöhen oder ein Ausflug zur Felsenstadt Petra in Jordanien – die wenigen Wochen vor Ort habe ich genutzt, um die Region besser kennen zu lernen. Angesichts der aktuellen politischen Spannungen vor Ort sollte man sich im Vorfeld und während seines Aufenthaltes sicherlich gut über die Sicherheitslage informieren, prinzipiell aber nicht abschrecken lassen. Während meines Aufenthaltes habe ich mich zumindest sehr wohlfühlt.

Insgesamt war es ein spannender Forschungsaufenthalt in Israel. Die damit verbundenen Erfahrungen, Erlebnisse und Gespräche möchte ich jedem, der sich für die Region interessiert, wärmstens ans Herz legen und weiterempfehlen.